

Materialien und Arbeitsimpulse

„Erklär mir, Liebe“ – Entwürfe zu einer phänomenologischen und literaturgeschichtlichen Behandlung von Liebeslyrik im Unterricht

Neue Entwicklungen (BG) – Deutsch - Liebeslyrik

Landesakademie Esslingen

vom 25. – 26. September 2008

Teil „Phänomenologie“

Hinweis:

Die zusammengestellten Materialien, insbesondere die Gedichte, sind zur Verwendung während der Tagung vorgesehen. Welche Texte im Unterricht behandelt werden, entscheiden die Verantwortlichen vor Ort unter Rückgriff auf einschlägige Textsammlungen, die in der Literaturliste zu den Arbeitsanregungen angegeben sind.

Inhalt

Beispielentwurf zum Themenkreis „Liebe und Abgrund“: Der Falke und der Milan, Seite 3

Beispielentwurf zum Themenkreis „Liebe und Atem“: Küssen und Atmen, Seite 4

Beispielentwurf zum Themenkreis „Liebe und Gier“: Liebesleidenschaft, Seite 5

Modellanalytischer Entwurf

Gedichtvergleich zum Themenkreis „Liebe und Gier“
(Friedrich von Hardenberg/Novalis, Hymne – Sarah Kirsch,
Die Luft riecht schon nach Schnee), Seite 6

Das Liebesmotiv **diachron**, Seite 9

Workshopideen und -vorschläge zur Phänomenologie der Liebe in Liebesgedichten, Seite 11

Auswahlbibliographie, Seite 13

Liebe und Abgrund Beispiel „Falke“ und „Milan“

Methodenvorschläge:

Internetrecherche: Der Falke als (Status)Symbol für männliches Rollenverhalten (Krieg, Jagd, Freiheit): Kombination Bild-Text.

Rollenwechsel: **Umschreiben** der Gedichte aus männlicher Perspektive.

Der von Kürenberg: Ich zöch mir einen valken

Rollengedicht: Geliebter als Falke mit allen Symbolwerten (vornehm, charaktervoll, schön, kostbar) der adligen Lebensformen des Mannes; Frau als „Erziehende“ (bewahrend, bindungsorientiert) ist Vorwegnahme der das Mittelalter prägenden Rollenerwartung. Bruch der intendierten intakten Beziehung wird besonders gut deutlich durch Farbsymbolik: „golde“ – „alrôt glandin“.

Liebe als mittelalterliche Auffassung von allgemeingültiger, gesellschaftlicher Rollenverpflichtung.

***LIEBE
UND
ABGRUND:
Das Ende
der Liebe***

Sarah Kirsch: Der Milan

Subjektiver Gegenentwurf zur allgemeingültigen Überhöhung des Falken-Motivs im Mittelalter: Milanflug erweckt subjektive Gedanken an den getrennten Geliebten (Augenstellung des Vogels als Symbol der Trennung) und provoziert Frage nach dem Grund. Die mittelalterliche Funktion des Greifvogel-Motivs vermittelt implizit die gesellschaftlichen Zwänge als Ursache. Der „Sommer“ lässt angesichts dieser Zwangslage keine Gefühle entstehen, er ist „elektrisch“ und die „Sonne“ spiegelt sich „furchtbar“.

Liebe als Opfer gesellschaftlicher Zwänge mittels Analogieschluss zum Kürenberg-Gedicht.

Liebe und Atem Beispiel „Küssen und Atmen“

Methodenvorschlag:

Aktualisierung der Thematik: Erstellung eines Dossiers zum Thema „Küssen“ mit diversen Informationen und kurzen Texten aus Zeitschriften, Literatur, Werbung, Internet etc.

Anschließend ggf. Essay zum Thema „Küssen im öffentlichen Raum“

Paul Fleming: Wie Er wolle geküsset sein

Beispiel für erotische Lyrik in konventionell-rhetorischer Regelhaftigkeit des Barock: steigernde Anleitung zum richtigen Küssen (mit Maß) bis hin zum Einhauchen, die das richtige Küssen in der letzten Strophe ironisch in den Privatbereich verlegt und damit von konventioneller und reglementierter Liebe des Barockgedichts abgrenzt.

Liebe auch als privates Ereignis; erste Ansätze von subjektiver Gefühlslyrik.

***LIEBE
UND
ATEM:
Küssen,
Seelenverwandtschaft,
Vergängnis***

Klabund: Liebeslied

Aufzählung in der Tradition barocker Akkumulationstechnik. Atem als Personifikation der Liebenden, der den Geliebten erschafft und die von der Dialektik der Liebesbeziehung ihren Ausgang nimmt, als Höhepunkt; Ausweitung der Liebesbeziehung ins Kosmologische.

Liebe als gegenseitiger Schöpfungsakt mit universalem Geltungsanspruch.

Helga M. Novak: Resignation

Endpunkt einer Liebesbeziehung durch gemeinsames Entzagen; noch ist Wärme spürbar nach dem letzten Ausatmen. Gemeinsames Festhalten und Verarbeiten der vergehenden Beziehung als „Anstand“, mit „Totenwache“ vergleichbar; Zukunftunsicherheit (gestiegener Preis von „Mehl und Brot“).

Liebe als ausatmende Trauerarbeit.

Vgl. Arbeitsbuch Deutsch Sekundarstufe II. Begleitband, hrsg. Von Robert Ulshöfer, Hannover 1982, 150; Gerhard Härle, Liebe*Lyrik*Leidenschaft, Göttingen 2007, 32f. und 204f.

Liebe und Gier

Beispiel „Liebesleidenschaft“

Methodenvorschlag: Visualisierung

(vgl. Modellanalytischer Entwurf im Anschluss, S. 6 f.)

Novalis: Hymne

Analogie zwischen Liebesleidenschaft (**Menschenliebe**) und christlichem Abendmahl (**Gottesliebe**): Beide Liebesformen sind unersättlich. Eingeweihte wissen, dass sie am Tisch der Sehnsucht (des Herrn) ihren Durst stillen können: romantische Überhöhung des Liebeserlebnisses.

Liebe als eschatologisches Erlebnis.

*LIEBE
UND
GIER:
Himmelsflamme
und Entzagung*

Sarah Kirsch: Die Luft riecht schon nach Schnee

Liebesnähe im **Winter** ist nur scheinbar möglich (Ambivalenz von **Zusammenkuscheln** und **Kälte**): Erkennen der **Vergeblichkeit aller Ewigkeitshoffnungen** durch die Liebe; die ersehnte Ruhe durch die Liebe ist allenfalls kurzer Ruhepunkt.

Moderne Dekonstruktion von Liebe.

Vgl. Margret und Karlheinz Fingerhut, Liebeslyrik. Ein Arbeitsbuch. Begleitheft für Lehrer, Frankfurt 1983, 53 und Arbeitsbuch Deutsch Sekundarstufe II. Begleitband, hrsg. von Robert Ulshöfer, Hannover 1982, 151 f. sowie Gerhard Härle, Liebe*Lyrik*Leidenschaft, Göttingen 2007, 88 f.

Modellanalytischer Entwurf zur Phänomenologie der Liebe in Liebesgedichten

Friedrich von Hardenberg (Novalis) Hymne

Text	Kommentar	Zeile
<p>Wenige wissen Das Geheimnis der Liebe, Fühlen Unersättlichkeit <u>Und ewigen Durst.</u></p> <p>Des Abendmahls Göttliche Bedeutung <u>Ist den irdischen Sinnen Rätsel:</u> Aber wer jemals Von heißen, geliebten Lippen Atem des Lebens sog, Wem heilige Glut In zitternde Wellen das Herz schmolz, Wem das Auge aufging, Daß er des Himmels Unergründliche Tiefe maß, Wird essen von seinem Leibe Und trinken von seinem Blute <u>Ewiglich.</u></p>	<p>irdische Liebe übertragen auf göttliche Liebe (im Abendmahl ausgedrückt).</p> <p>Mysterium: nur Wenigen erschließbar; Übertragung auf Sakralbereich: Verweis auf Abendmahl als Sakrament; Vermischung weltl. u. relig. Bereiche: Wechselbeziehung zwischen beiden Formen der Liebe.</p>	1 - 4 5 - 7 8-18 10 15
<p>Wer hat des irdischen Leibes Hohen Sinn erraten? Wer kann sagen, <u>Daß er das Blut versteht?</u></p> <p>Einst ist alles Leib, Ein Leib, In himmlischem Blute Schwimmt das selige Paar.</p>	<p>Ambivalenz Geliebter – Christus: Verweis auf Abendmahl als Gnade vermittelnde irdische Instanz = Liebe ist für Auserwählte wie Gottesdienst (gleichnishaft)!</p> <p>irdischer Bezug mit Verweis auf transzendente Bedeutung in <i>Fragesätzen</i></p>	19-22
<p>O! daß das Weltmeer Schon errötete, Und in duftiges Fleisch <u>Aufquölle der Fels!</u></p> <p>Nie endet das süße Mahl, Nie sättigt die Liebe sich. Nicht innig, nicht eigen genug Kann sie haben den Geliebten. Von immer zärteren Lippen Verwandelt wird das Genossene Inniglicher und näher.</p>	<p>göttlicher Bezug: Verschmelzung ird. u. göttl. Liebe durch metaphorische Verknüpfung in <i>Aussagesätzen</i> (<i>futurist. Adverb mit Präsensprädikat</i>): Vision und Gewissheit. Ausweitung ins Kosmische mit irdischem Bezug durch Verben in Metaphern für kosmische Verwandlung aufgelöst.</p> <p>göttlicher Bezug mit stark irdischen Assoziationen steigert sich zu endzeitlichem Abendmahl als Synthese, Steigerung: <i>Anapher, Parallelismus, Komparativ</i> Verweis auf Transsubstanziation: Empfang d. göttl. Liebe durch Essen beim Abendmahl.</p>	23-26 25 27-30 30 31-37 35 38-43
<p>Heißere Wollust Durchbebt die Seele.</p>	<p>irdischer Bezug mit stark</p>	

Durstiger und hungriger Wird das Herz : Und so währet der Liebe Genuß <u>Von Ewigkeit zu Ewigkeit.</u> Hätten die Nüchternen Einmal gekostet , Alles verließen sie, Und setzten sich zu uns An den Tisch der Sehnsucht , Der nie leer wird. Sie erkannten der Liebe Unendliche Fülle , Und priesen die Nahrung Von Leib und Blut.	religiösen <i>Assoziationen</i> : Liebesekstase mit liturgischer Formel <i>hyperbolisch</i> besiegt. Rückkehr zum Anfang: göttlicher Bezug der irdischen Liebe : beide Liebesformen sind uner- sättlich, durstig, unend- lich, nur wenigen Auser- wählten zugänglich („zu uns“). Eingeweihte wissen, dass sie am Tisch der Sehnsucht (des Herrn) ihren Durst stillen: <i>metaphorische Ambivalenz</i> ; <i>Konjunktiv</i> zur Beschreibung einer überhöhten Situation.	40 44-53 45 50
---	--	-------------------------

1798 (vermutlich, posthum veröffentlicht)
Text zit. nach Ulshöfer, op. cit., 259 f.

Die Bezeichnung „Hymne“ ist nicht authentisch, sie wurde wahrscheinlich von Freunden des Dichters gegeben. Das Gedicht ist auch bekannt als „Abendmahlshymne“, das siebte der *geistlichen Lieder*. Das Thema des Gedichtes: Im christlichen Abendmahl bezeugt sich (gleichnishaft) die Liebe Gottes zu den Menschen, der Umarmung ähnlich im Bereich der irdischen Liebe. Abendmahl (Liebesmahl) und Umarmung sind analoge Begriffe.

Sarah Kirsch

Die Luft riecht schon nach Schnee

(In: Sarah Kirsch, Rückenwind, Ebenhausen 1977)

Im Gegensatz zu dem romantischen Gedicht geht es hier nicht um die Überhöhung des Liebesempfindens mittels konnotativer Verknüpfungen von Wort- und Begriffsfeldern, sondern um den gescheiterten Versuch eine erkaltete Liebe wiederzubeleben. Die Opposition von **Liebe** und **Kälte**, die das Gedicht trägt, lässt sich ähnlich wie schon in dem Novalis-Gedicht durch Rotdruck bzw. Gründruck der jeweiligen Begriffe und Wendungen visualisieren. Der Syntheseversuch, also die Neubelebung des Gefühls, kann ebenfalls mit violetter Farbgebung sichtbar gemacht werden. So fallen unter den rot gekennzeichneten Oberbegriff „**Geliebter**“ die Formulierungen „**Kohlen glühen im Herd**“, „**Kopf in den Schoß**“ und „**Mitten ins Herz, er glüht**“. Grün unterlegt werden unter dem Obergriff „**Schnee**“ die Wendungen „**Luft**“, „**langes Haar**“, „**der Winter, der Winter**“, „**Windhundgespann**“, „**Eisblumen**“ sowie „**Schlitten**“, „**Schnee fällt uns**“ und „**Aschekübeln**“. Violett zu kennzeichnen sind „**Eng zusammenwirft**“, „**Schönster Schneeweißer**“, „**nicht mehr hält**“ und „**Darling flüstert die Amsel**“. Ausgangsfrage könnte sein: Ermöglicht Winterkälte Liebe? Ziel der Interpretation ist die Herausarbeitung des gescheiterten Syntheseversuchs von vergangener Liebe und gegenwärtiger Winterkälte, der sich am Ende des Gedichts durch den nicht mehr haltenden Schlitten und die äffende Amsel ausdrückt, die an Stelle des lyrischen Ichs den verfremdeten Namen des Geliebten flüstert.

(vgl. dazu auch Härle, op. cit., 89)

Mögliche Überlegungen

1. Welche lebensweltlichen Aspekte von Seiten der Schüler sehen Sie in den beiden Gedichten?
2. Versuchen Sie formalästhetische Komponenten funktional zu integrieren.
3. Welche epochenspezifischen Gesichtspunkte sind konkretisierbar?
4. Vergleichen Sie die Texte unter folgenden Gesichtspunkten:
 - a. phänomenologisch
 - b. motivgeschichtlich (Liebesbegriff)
 - c. literarhistorisch (Romantik – Moderne)

Das Liebesmotiv diachron 1

	Mittelalter (Der von Kürenberg, Ich zöch mir einen valken)	Spätbarock (Paul Fleming: Wie Er wollte geküsset sein)	Romantik (Novalis, Hymne)
Liebes- beziehung	gesellschaftliches Rollenspiel von konventioneller Regelhaftigkeit geprägt	beginnende Privatisierung und Ab- grenzung des Gefühls gegenüber öffent- licher , bereits formelhaft gewordener Liebe des Mittelmaßes	Liebe als eschatologisches Erlebnis , das nur einigen wirklich Auserwählten vorbehalten ist
Rolle Mann- -Frau	Mann dominant , frei, kostbar, Frau erziehend, bindungs- orientiert , schwach	Mann ist Mittelpunkt, jedoch existenzi- ell abhängig von Frau ; Frau als Schönheitskatalog und Ideal- bild	Rollenfixierung aufgehoben in gleichnis- hafter Überhöhung der Liebe an sich
sprach- liche Form	allgemeinverständliche Sym- bolik überlagert subjektives Gefühl	rhetorische Formelhaftigkeit von ersten Gefühlskonnotationen durchsetzt	gleichnishafte Struktur: Metapher, Paralle- lismus, Komparativ; assoziative, anaphorische und hyperbolische Stilelemente ; Ambivalenzen
Liebe synchron	ritualisiertes, affektbändigendes Liebesverhältnis spiegelt gesell- schaftliche Verhältnisse	lehrhafte Kontrolle des Liebesaffekts mit ersten Ansätzen individueller Gefühlsakzeptanz	Überhöhung des individuellen Gefühls in kosmo- logisch-religiöse Bereiche , in ein Urerlebnis , dessen Widerschein der auserwählte Mensch ist
lebens- weltliche Facetten	<u>Liebe und Gesellschaft</u> <u>Liebe und Beständigkeit</u> <u>Liebe und Bindung</u>	<u>Liebe und Gefühl</u> <u>Liebe und Selbstverwirklichung</u> <u>Liebe und Ekstase</u>	<u>Liebe und Religion</u> <u>Liebe und Tod</u> <u>Liebe und Ewigkeit</u>

Das Liebesmotiv diachron 2

	Moderne: Beginn 20. Jahrhundert (Klabund, Liebeslied)	Moderne: Mitte 20. Jahrhundert (Helga M. Novak, Resignation)
Liebes- beziehung	Liebe als dialektisch-kommunikativer Schöpfungsakt schafft sich die Protagonisten selbst	Ende einer Beziehung; Bewältigungssituation: Liebe als Trauerarbeit bzw. Dekonstruktion von Liebe als schöner Schein
Rolle Mann- -Frau	keine explizite Rollenzuweisung ; gegenseitige Beziehung als zentrales Motiv trägt sich selbst über Sexualität bis hin zum kosmologischen Ereignis	gemeinsame, würdevolle Aufarbeitung als Gebot des Anstands bzw. gescheiterter Rettungsversuch als schmerhaftes Ende : konstruktiver Respekt (Frau und Mann wollen anständiges Ende) bzw. dekonstruktive Haltung (Frau) gegenüber einer vom Mann zu verantwortenden gescheiterten Beziehung
sprach- liche Form	Aufnahme und Weiterverarbeitung traditioneller Formeln und Motive im Sinne eines geschlossenen Liebeskosmos	Metaphern des Beziehungsalltags überführt in zentrales Bild der „Totenwache“ bzw. semantische Oppositionen und ambivalente Wortfelder; Chiffre für den Geliebten
Liebe synchron	Stilisierung des Liebesgefühls als sich selbst genügendes Ereignis bis hin zur kosmologischen Sinnhaftigkeit, das durch die Einheit zweier Menschen möglich wird	Liebe als vergangener Zustand , gescheitert entweder an äußeren, widrigen Verhältnissen oder an der inneren Disposition der Liebenden; Versuch der Aufarbeitung des Misslingens durch das lyrische Ich
lebens- weltliche Facetten	<u>Liebe und Selbstverwirklichung</u> <u>Liebe und Sexualität</u> <u>Liebe und Ewigkeit</u> <u>Liebe und Ekstase</u>	<u>Liebe und Trotz</u> <u>Liebe und Denken</u> <u>Liebe und Entzagung</u> <u>Liebe und Leiden</u>

Workshopideen und -vorschläge zur Phänomenologie der Liebe in Liebesgedichten

(basierend auf G. Härle, op. cit.)

Diskussionsanreize und Arbeitsanregungen

1. Liebe und Abgrund

These zur Lebenswelt

„Liebe“ spielt sich zwischen absolutem (gelingendem) Gefühl ab und letztlichem Scheitern.

Fragen

- Wann ist Liebe gelungen?
- Ist Liebe gleich Glück?
- Was befördert/behindert dies?
- Gibt es eine „gelungene“ (beruhigte) Alltagsliebe?
- Wann ist die Liebe zu Ende?

Facetten

- Liebe und Gesellschaft: Behindern oder befördern sie sich?
- Liebe und Religion: Lassen sich Parallelen auf der Empfindungsebene ausmachen?
- Liebe und Tod: Ist das Ende der Liebe gleichzusetzen mit dem Tod des Individuums? In welchem Verhältnis sind Liebe und Vergänglichkeit zu sehen?
- Liebe und Beständigkeit: Gewissheit, Gefühlshemmnis oder gar Behinderung von Individualität? Was ist Treue?

2. Liebe und Atem

These zur Lebenswelt

„Liebe“ ist ein gemeinsamer Schöpfungsakt: Zwischen zwei Individuen entsteht eine eigenständige Beziehung.

Fragen

- Gibt es ein „universelles“ Gefühl?
- Ist Liebe einmalig, kann sie „ewig“ werden?
- Wie „absolut“ soll/darf Liebe werden?

Facetten

- Liebe und Gefühl: Gehören beide untrennbar zusammen?
- Liebe und Ekstase: Ist das Außer-sich-Sein notwendig? Was kann es auslösen?
- Liebe und Trotz: Gilt immer und überall das Primat des Gefühls? Gibt es Sublimationsformen?
- Liebe und Selbstverwirklichung: Schafft Liebe Identität oder hebt sie sie auf?

3. Liebe und Gier

These zur Lebenswelt

„Liebe“ ist Besitzanspruch. Sie ist unkontrollierbar, kaum zu bändigen; Enttäuschungen können in emotionalen Abgründen enden wie Eifersucht, Rache oder als Sublimation in Form Entzagung.

Fragen

- Ist Liebe egoistisch?
- Kann ein Mensch einen anderen Menschen „besitzen“ (wollen)?
- Ist Liebe notwendig unkontrollierbar?

Facetten

- Liebe und Bindung: Schadet dies der Liebe oder macht es sie aus? Wie „egoistisch“ dürfen Liebende sein? Gibt es „Geborgenheit“ und ist sie notwendig? Soll Liebe von Dauer sein?
- Liebe und Leiden: Gehört die „Passion“ zur Liebe dazu?
- Liebe und Entzagung: Welche Formen der Entzagung sind denkbar: Lässt sich damit leben? Welche Rolle spielt die „Vernunft“ in einer Beziehung?
- Liebe und Sexualität: Gehören sie notwendig zusammen? Gibt es Liebe jenseits von körperlichem Genuss? Welche Rolle spielt die Gewalt? Gibt es rollenspezifische Verhaltensweisen? Welche Rolle spielen die modernen Medien?

4. Schluss

Facetten

- Liebe und Ewigkeit: Gibt es die „ewige“ Liebe?
- Liebe und Denken: Lässt sich Liebe denkend ausdrücken und verstehen? Ist „Liebeslyrik“ ein adäquates Mittel? Ist sie auch Sublimation?

Auswahlbibliographie

- Binneberg, Kurt, Lektürehilfen Liebeslyrik, Stuttgart, Düsseldorf, Leipzig 2001(Klett 923031)
- Fingerhut, Margret und Karlheinz, Liebeslyrik. Ein Arbeitsbuch, Frankfurt a. M. 1983 (Diesterweg 6352)
- Dies., Liebeslyrik. Begleitheft für Lehrer, Frankfurt a. M. 1983 (Diesterweg 6353)
- Dronke, Peter, Die Lyrik des Mittelalters, München 1977 (dtv Wissenschaftliche Reihe WR 4287)
- Eisenbeiß, Ulrich, Zeitgenössische Liebeslyrik, in: Köpf, Gerhard (Hrsg.), Neun Kapitel Lyrik, Paderborn 1984 (Schöningh 74770), S. 83-104
- Grimm, Gunter E. (Hrsg.), Liebeslyrik. Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 50 (2003), H. 1
- Große, Wilhelm, Natur- und Liebeslyrik des 17. und 18. Jahrhunderts, Dortmund 1979 (Crüwell Konkordia 69.709)
- Härle, Gerhard, Lyrik*Liebe*Leidenschaft, Göttingen 2007 (Vandenhoeck & Ruprecht)
- Hannöver, Emmy, Moderne Liebeslyrik im Unterricht, DU 17 (1965), H. 4, S. 54-75
- Lindenahn, Reinhard und Neubauer, Birgit, Lyrik: Liebe vom Barock bis zur Gegenwart, Berlin 2007 (Cornelsen 60921)
- Dies., Handreichungen für den Unterricht, Berlin 2008 (Cornelsen 60925)
- Mattenklott, Gundel, Liebe – Anlaß zum Schreiben, Praxis Deutsch 45 (1981), S. 19-24
- Matthes, Ingrid, Vorzüge und Problematik des literarischen Längsschnitts. Deutsche Liebeslyrik zwischen dem 12. und dem 20. Jahrhundert. Ein Lehrgang in Klasse 12, DU 27 (1975), H. 4, S. 49-69
- Petruschke, Adelheid, Liebeslyrik mit Materialien, Stuttgart – Leipzig 2006 (Klett Editionen 352427)
- Dies., Lyrik von der Klassik bis zur Moderne. Sekundarstufe II, Leipzig 2004 (Klett Stundenblätter Deutsch mit CD-ROM, 927476)
- Pronold-Günthner, Friederike, Streifzug durch die Liebeslyrik der Jahrhunderte. Ein Projekt mit Hauptschülern, in: Kurt Franz, Rupert Hochholzer (Hrsg.), Lyrik im Deutschunterricht, Baltmannsweiler 2006 (Schneider Verlag Hohengehren 3-8340-0094-9)
- Ulshöfer, Robert (Hrsg.) Arbeitsbuch Deutsch Sek. II, Bd. 1: Sprache und Gesellschaft, Hannover 1979 (Schroedel 69651) Kap. 10: Das sprachliche Bild in der Lyrik: Liebeslyrik aus acht Jahrhunderten, S. 248-278
- Ders., Unterrichtsmodelle zu Bd. 1, Hannover 1982 (Schroedel 69655), S. 146-164)
- Zindler, Theo, Liebesliteratur, Frankfurt a. M. 1980 (Diesterweg 6181)